

Thorner Presse.



Bezugspreis:

für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Zeitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralbank“, Berlin, Saatenstein u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 197.

Freitag den 23. August 1901.

XIX. Jahrg.

Das Urtheil von Gumbinnen.

Man schreibt uns aus Berlin: Der Ausgang des Gumbinner Prozesses wegen Ermordung des Mittmeisters v. Krosigk erregt in der Presse ganz allgemeines Aufsehen. Während in der ersten Instanz die beiden Angeklagten mangels hinreichender Beweise freigesprochen wurden, hat das Oberkriegsgericht am Dienstag den ersten Angeklagten, Unteroffizier Marten, wegen Mordes und Menterei zum Tode verurteilt, den Mitangeklagten Hidel dagegen freigesprochen. Das Publikum wird das Befremden der Presse im großen und ganzen theilen, wenn es auch Verwahrung einlegt gegen die Methode des „Vorwärts“, der die Richter aufs schwerste beschuldigt. Davon kann gar keine Rede sein, daß die sieben Richter des Gumbinner Kriegsgerichts ein Klassenurtheil erlassen oder gar ein Todesurtheil gefällt hätten, ohne von der Schuld des Angeklagten voll überzeugt zu sein. Andererseits aber muß man zugeben, daß der von der Staatsanwaltschaft geführte Schuldbeweis auf außerordentlich schwachen Füßen stand. Es wäre für die militärische Disziplin ein harter Schlag, wenn ein so feiger, menterischer Mord keine Sühne fände, wenn der Thäter nicht entdeckt würde, noch schrecklicher aber, wenn ein Unschuldiger einem Justizirrtum zum Opfer fiel. Von vornherein waren die Indizien gegen die beiden Angeklagten Marten und Hidel außerordentlich gering. Genau aus demselben Grunde, vielleicht mit noch mehr Ursache, hätte auch der sogenannte Krouzege Stopek angeklagt werden können. Das Hauptschuldmoment war der Umstand, daß Marten und Hidel auf einen Zeitraum von 5 Minuten ihr Alibi nicht genügend nachgewiesen hatten. Wenn man erwägt, wie leicht Irrthümer in bezug auf die Zeit vorkommen können — die Uhren an einem kleinen Orte weichen in der Regel weit von einander ab —, wenn man ferner erwägt, daß seit der ersten Instanz, die einstimmig beide Angeklagte freisprach, nicht ein einziges neues Schuldmoment gefunden worden ist, so wird man die Ueberraschung über das Urtheil begreifen. Hatte doch selbst der Staatsanwalt, von der Schwäche seiner Beweisführung überzeugt, die Anklage auf Mord

fallen lassen und nur auf Todtschlag plaidirt, weil er sich sagte, angesichts dieser so schwachen Beweisführung werde er eine Verurteilung wegen Mordes nicht erreichen. Man hofft deshalb allgemein, daß das Urtheil in der Revisionsinstanz zur Aufhebung gelangen wird und daß es zu einer nochmaligen Verhandlung kommt. Da ein Angriff des Urtheils in der Revision sich jedoch nur auf Verletzung des Gesetzes stützen kann, so ist die Hoffnung für die dritte Instanz sehr schwach. In keinem Falle wird dieser Urtheilspruch jene befremdende Wirkung haben, die ihm innewohnt, wenn der Schuldbeweis schlüssig geführt ist. Auch aus diesem Grunde ist der bisherige Verlauf des Prozesses zu bedauern. Die freikonservative „Post“ schreibt zum Ausgang des Gumbinner Mordprozesses: Die Entscheidung des Gumbinner Oberkriegsgerichts hat, soweit sie Marten betrifft, ein ungeheures Aufsehen erregt. So allgemein auch anerkannt wird, daß das Oberkriegsgericht ganz gewiß nach bestem Wissen und Gewissen den Spruch gefällt hat, ebenso sehr wird doch auch andererseits betont, daß schlüssige und jeden Zweifel ausschließende Beweise für die Schuld Martens nicht erbracht sind. Sämtliche Berliner Blätter ohne Unterschied der Parteirichtung, die bis jetzt eine Meinung geäußert haben, sprechen sich in diesem Sinne aus. Die relative Einmüthigkeit des Urtheils ist eine Thatsache, die nicht geleugnet und nicht abgeschwächt werden kann und die darum auch als ein sehr wichtiger Maßstab für den Ernst der öffentlichen Stimmung erwähnt werden muß. Die radikale Oppositionspresse ist lebhaftig in der Ausdrucksweise schärfer, als die anderen Blätter, aber sachliche Meinungsdivergenzen bestehen nicht. Aus den Preßstimmen (deren die „Post“ einige wiedergibt) dürfte mit Deutlichkeit hervorgehen, daß das Urtheil eine allgemeine Kritik der ganzen Bevölkerung hervorgerufen hat; diese Thatsache darf gewissensvoller Weise nicht verschwiegen werden.

Der authentische Wortlaut des Bekinger Friedensprotokolls

über das sich die Gesandten geeinigt haben und welches dem chinesischen Bevollmächtigten

unmehrer zugegangen ist, wird durch die Londoner „Times“ in einem ihr aus Peking vom Dienstag zugegangenen Telegramm veröffentlicht. Wenn auch die meisten Punkte dieses Friedensinstruments bereits, wenigstens im Umriss, bekannt geworden sind, so ist es doch von Werth, daß der offizielle Wortlaut unmeher vollinhaltlich bekannt geworden ist. Das Protokoll lautet:

Artikel 1. Abschnitt a. Durch kaiserliches Edikt vom 9. Juni wurde Prinz Tschun als Sondergesandter nach Deutschland entsandt, um das Bedauern Chinas über die Ermordung des Baron von Ketteler anzukündigen. (Prinz Tschun ist am 12. Juni abgereist.)

Artikel 2. Abschnitt a. Edikte vom 13. Februar und vom 21. Februar belegten die hauptsächlichsten Urheber der Verbrechen mit folgenden Strafen: Prinz Tuan und Pan wurden nach Turkestan verbannt und zu lebenslänglichem Gefängnis verurtheilt; Tschuang, Yingyien und Tschaohtschiao erhielten Befehl, sich selbst zu tödten; Juhien, Tschinghni und Hutschengyn wurden zum Tode verurtheilt und zu Degradation nach dem Tode verurtheilt. Das Edikt vom 13. Februar rehabilitirt Hjunghy, Pishan, Pienyuan, Quantschang und Hutschingtscheng, die im vorigen Jahre hingerichtet wurden, weil sie gegen die Ausschreitungen als eine Verletzung des Völkerrechts Widerstand erhoben. Andere Edikte setzen Tzunghsiang ab und bestrafen die Beamten, welche an Verbrechen theilhaftig sind. Tschuang hat am 21. Februar Selbstmord begangen, Pienyien, Tschaohtschiao am 24. Februar. Juhien wurde am 22. Februar, Tschinghni und Hutschengyn am 26. Februar hingerichtet.

Artikel 3. Als Sühne für die Ermordung des japanischen Gesandtschaftssekretärs Sugiyama wurde durch ein Edikt vom 18. Juni Natung als Spezialgesandter ernannt, um

und gebe mein Geheimniß preis, damit Sie mich nicht mißverstehen, meiner Weigerung keine falsche Deutung geben. Der Verlust Ihrer Freundschaft, Ihrer Achtung vielleicht, trifft mich hart, härter noch die Nothwendigkeit, Ihnen wehe zu thun! Und noch eins — ich habe Sie nicht absichtlich gekränkt, nicht wissentlich auch nur eine Minute lang in trügerische Hoffnungen gewiekt, meine Flucht ist eine Eingebung des Augenblicks — nachdem ein Zufall mich vor einer Stunde erst über meine wahren Gefühle belehrte.

Leben Sie wohl und Gott segne und tröste Sie! Möge eine andere, bessere einst meine Stelle einnehmen und Sie das Leid vergessen lassen, das ich Ihnen zufügen muß. Ich werde stets in unwandelbarer Verehrung und Trauer Ihrer gedenken.“

Ich schloß den Brief, adressirte ihn und legte ihn auf den Schreibtisch der Geheimrätin, dann nahm ich meine Reisetasche, löschte die Lichter und schlich mich hinaus, leise und vorsichtig wie ein Dieb. Im Hause war alles wie ausgestorben; nichts regte sich, und auch im Hofe begegnete mir niemand; so gewann ich ungehindert die Dorfstraße und tappte mich langsam den Weg entlang bis zur Pfarrei.

Der Geistliche dort ist ein sehr lieber, alter Herr; ihm vertraute ich mich an, so weit es nötig war, und wenn er meine Ausführung auch mit einigem Kopfschütteln anhörte, so erfüllte er doch meine dringende Bitte und ließ sogleich anspannen, um mich nach einer etwas entfernteren Station zu bringen, die an der Hauptbahnlinie liegt. Erstens konnte ich dort noch den Schnellzug erreichen, und dann schenkte ich vor einer

Japan das Bedauern der chinesischen Regierung zum Ausdruck zu bringen.

Artikel 4. Nachdem China eingewilligt hat, Sühnedenkmalen für die entweihten Kirchhöfe der Ausländer zu errichten, bezahlte es schon die hieraus erwachsenden Ausgaben im Betrage von 15 000 Taels.

Artikel 5. Ein Edikt, dessen Datum offen gelassen ist, verbietet die Einfuhr von Waffen und Munition auf zwei Jahre, eventuell auf weitere Perioden von zwei Jahren, wenn dies erforderlich sein sollte.

Artikel 6. Durch Edikt vom 29. Mai hat China in die Zahlung einer Entschädigung von 450 Millionen Taels gewilligt, die nach dem Amortisationsplan in 39 Jahren zu decken und in halbjährlichen Raten mit 4 Proz. zu verzinsen ist. Als Sicherheit hierfür werden angewiesen: der Ueberschuß der Seezölle, der sich ergibt aus der Erhöhung dieser Zölle auf 5 Prozent (einschließlich der zur Zeit zollfreien Artikel mit Ausnahme von Reis, ausländischen Cerealien, Mehl, geprägtem und ungeprägtem Gold und Silber), desgleichen die einheimischen Zölle, die in den offenen Häfen durch die kaiserlichen Seezollbehörden verwaltet werden sollen, und das Einkommen aus der Salzsteuer, das nicht für fremde Anleihen als Sicherheit dient. Der Erhöhung der Zölle wurde unter der Bedingung zugestimmt, erstens, daß die Zölle feste Zölle und nicht Werthzölle seien — als Basis der Werthbestimmung wurde der Durchschnittswert der Jahre 1897, 1898 und 1899 angenommen —, zweitens, daß die Läufe des Whangpoo und Peiho, die Zugänge zu Shanghai und Tientsin unter Vetheiligung chinesischen Kapitals verbessert werden. Die Zollerhöhung tritt zwei Monate nach Unterzeichnung des Protokolls in Wirksamkeit, mit einer Ausnahme zugunsten der innerhalb 10 Tagen nach der Unterzeichnung auf See befindlichen Waaren.

Artikel 7 bestimmt das Gebiet des Gesandtschaftsviertels und bekräftigt das Recht der Gesandtschaften auf ein ausschließlich für die Fremden bestimmtes verteidigungsfähiges Viertel, sowie das Recht, dauernde Gesandtschaftswachen zu halten.

Begegnung mit Trolls zurück. Den Anblick der beiden freudig Heimkehrenden hätte ich nicht zu ertragen vermocht, selbst wenn sie mich nicht erkannt hätten, und wäre lieber meilenweit zu Fuß gegangen, als mich einer solchen Möglichkeit aussetzen. Dem Farmer übergab ich auch die Trinkgelder für die Leute und die Sorge für meine Koffer, die er mir natürlich nachschicken soll, und dann fuhr ich allein und frei, aber voll bitterer Reue und tiefem Schmerz in die dunkle, stille Nacht hinaus.

Auch im Koupee fand ich keine Ruhe — immer wieder mußte ich mir die Folgen meiner Grausamkeit ausmalen, — immer wieder den jähen Wechsel von selbsterfüllter Hoffnung zu jähster Enttäuschung vorstellen, den ich dem armen Herrn von Troll bereitet hatte. Wohl mochte seine Mutter ihm gesagt haben, daß mein Entschluß kein freundlicher gewesen sei, aber wenn man wirklich liebt, genügt schon die Thatsache der Gewährung, um einen ganzen Himmel von Hoffnungen zu erschließen, und der plötzliche Rückschlag mußte ein fürchtbarer sein.

Dennoch, — ich muß es mir immer wieder und wieder sagen, — ich konnte nicht anders handeln, — ohne meine Flucht hätte ich nie den Muth gehabt, den Kampf von neuem zu beginnen, und was ich am meisten fürchtete, war meine eigene Schwäche. Auf der Durchreise blieb ich einen Tag in Berlin, aber nicht bei Edith, sondern in dem christlichen Hospiz in der Mohrenstraße. Ich mußte erst mein inneres Gleichgewicht wieder gewinnen, ehe ich meinen Verwandten gegenübertrat, und Dora Gaedertens lebenswürdige Gesellschaft half mir über die leeren Stunden hinweg. Wir besuchten zusammen die Nationalgalerie, sahen im Thiergarten

Zauber der Zeit.

Roman von G. von Stokmans (Germania). (44. Fortsetzung.)

Wie durch Zauberwelt war meine Apathie verschwunden. Alles Blut strömte mir zum Herzen, meine Hände zitterten, und ich konnte die wenigen Zeilen vor Erregung kaum lesen. Also er war fort, wirklich fort! Während ich der Werbung eines anderen lauschte, halte er, dem meine Seele gehört, das Schiff besüßigen, das ihn tausend Entbehrungen und Gefahren entgegenzutragen sollte, und selbst wenn ihn kein tödtliches Fieber dahintrastete, kein vergifteter Pfeil eines Wilden traf, — es würden Jahre vergehen, bis er nach der Heimat zurückkehrte und er das Leid vergaß, das ich ihm angethan. — Wie die Sehnsucht mich packte, die Liebe zu ihm wieder in meinem Herzen brannte! Und plötzlich sah ich mit der Klarheit einer Halluzination Herrn von Troll das Zimmer betreten, auf mich zuwärt, mich in seine Arme schließen — ich fühlte seine glühenden Kisse, den Athem seiner Leidenschaft auf meinen Lippen, und die Brantzeit, die Ehe mit allen ihren Pflichten und Pflichten stand plötzlich vor mir! — Mein, nur das nicht, nur das nicht! Ich konnte nicht doppelt und dreifach untreu sein — mir selbst, dem Todten und dem Manne, den ich liebte. Es war kein gutes Werk mehr, sondern ein Irthum, ein halbes Verbrechen, und ich mußte davor zurückbeugen wie vor einer neuen Schuld. Selbst Herr von Troll würde nicht glücklich werden! Im Augenblick wohl, aber nicht auf die Dauer. — Wie sollte ich sein eigen sein, wie ihm genügen, wenn die Liebe

zu einem anderen tief und unauflöslich in meinem Herzen ruht? — Und seine Schuld? — Als Freundin kann ich sie verzeihen, als eine Frau, die ihn liebt und vergöttert, sie sogar vergessen und auszulöschen suchen, aber wenn ich seine Gattin wäre mir aus Mitleid, und dieses Mitleid unter der Last seiner Ansprüche sich vielleicht in Abneigung verwandelte, könnte dann nicht auch die Vergangenheit ein unverföhliches Antlitz zeigen und mir einst grauen vor dem eigenen Mann?

Ja, auch ich trug eine Schuld, aber nicht in der endgiltigen Verneinung liegt sie, sondern in meiner Schwäche und falschen Gutmüthigkeit, welche dem freundlichen Rufe gefolgt war und Schritt für Schritt blindlings weiterging, ohne zu sehen, wohin dieser Weg führte! Aber noch war es Zeit zur Umkehr; sie zählte zwar nur nach Stunden, Minuten, aber sie sollte ausgenutzt werden. — Nur von diesem einen Gedanken besetzt, eilte ich in mein Zimmer, warf in wilder Hast meine Sachen in die Koffer hinein, schloß sie ab, packte eine Reisetasche mit den nothwendigsten Dingen, nahm einen warmen Mantel und meinen Reiseschuh, und schrieb dann eilends noch folgende Zeilen:

„Meine theure verehrte Freundin! Lieber Herr von Troll! Verzeihen Sie mir, wenn Sie können, und bewahren Sie mich nicht zu hart. Ihnen war so schwer zu widerstehen, und ich glaubte Ihre Wünsche erfüllen zu können; — aber ich habe mich doch geirrt; — jetzt im letzten Augenblick fehlt mir die Kraft!“ — Ich liebe einen anderen, — wen werden Sie vielleicht errathen. Ich vertraue Ihnen

In Artikel 8 stimmt China der Senkung der Zafuorts und anderer die Verbindung zwischen Peking und der See hindern den Forts zu.

Artikel 9 enthält das von China bereits am 16. Januar gemachte Zugeständnis, daß die Mächte berechtigt sein sollen, die für die Aufrechterhaltung der offenen Verbindung zwischen Peking und der See notwendigen Punkte zu besetzen, nämlich Huanqian, Langfang, Yangtsun, Tientsin, Chunhangchung, Tangku, Entai, Tongshan, Langhan, Changli, Chingwantao und Schanhaiwan.

Artikel 10. China stimmt zu, daß während zweier Jahre öffentlich angeschlagen werden: das Edikt vom 1. Februar d. Js., welches die Mitgliedschaft an jeder fremden, feindlichen Gesellschaft bei Todesstrafe verbietet; das Edikt, welches die vollzogenen Bestrafungen aufzählt; das Edikt, welches die Prüfungen verbietet und schließlich das Edikt vom 1. Februar, welches erklärt, daß die Vizekönige, Gouverneure und für die Aufrechterhaltung der Ordnung verantwortlichen örtlichen Beamten, falls sie schuldig seien, entlassen und niemals wieder angestellt werden sollen. — Der öffentliche Anschlag dieser Edikte wird zur Zeit in China durchgeführt.

Artikel 11. China ist bereit, über die Abänderungen der Handelsverträge zu verhandeln und wird zur Verbesserung des Wahrung und Reizo beistehen, wenn die provisorische Regierung in Tientsin sich dazu versteht, 60 000 Taels jährlich für die Instandhaltung der Verbesserungen beim Reizo zu zahlen und die Hälfte (460 000 Taels geschätzt) jährlich auf 20 Jahre hinaus für die Verbesserung des Wahrung.

Artikel 12. Durch ein Edikt vom 24. Juli wurde das Tsungli-Yamen in ein Ministerium für auswärtige Angelegenheiten umgewandelt, mit Vorrang vor sechs anderen Staatsministerien. Auch ist ein Abkommen getroffen worden bezüglich der Abänderung des Hofzeremoniells beim Empfang der fremden Gesandten.

Nachdem China so zur Zufriedenheit der Mächte die Einzelbestimmungen der Note vom 22. Dezember erfüllt hat welche Note der Kaiser durch das Dekret vom 27. Dezember völlig genehmigt hat, sind die Mächte übereingekommen, der durch die Unruhen im letzten Sommer getrossenen Sachlage ein Ende zu machen. Die fremden Gesandten wurden daher ermächtigt, zu erklären, daß, mit Ausnahme der Gesandtschaftswachen, die internationalen Truppen völlig räumen (Datum offen gelassen) und mit Ausnahme der erwähnten Orte sich aus Tschili zurückziehen werden (Datum offen gelassen.)

Politische Tageschau.

Ein neuer Pestfall ist in Konstantinopel vorgekommen; der Sanitätsrat hat die ärztliche Untersuchung und Desinfektion der von dort abgehenden Schiffe angeordnet.

Die „Frlf. Btg.“ meldet aus Petersburg: Der russische Unterrichtsminister verbot die Aufnahme von jüdischen Studenten in das technologische Institut während dieses Jahres.

Die „Frlf. Btg.“ meldet aus Petersburg: Der russische Unterrichtsminister verbot die Aufnahme von jüdischen Studenten in das technologische Institut während dieses Jahres.

Der Anblick ihres bräunlichen Glückes thut mir innig wohl, sie ist dadurch nicht nur weicher und anmutiger, sondern auch hübscher und jünger geworden, und mit Stolz erzählte sie mir von ihrer bescheidenen Ausstattung. Sie wünscht, daß ich bei ihrer Hochzeit zugegen sei, ob sich das aber wird machen lassen, weiß ich nicht, und konnte darum nichts Bestimmtes versprechen.

Was meinen Konflikt in Osterfelde anbelangt, so erwähnte ich denselben nicht, aber ich glaube, sie ahnt so ziemlich die Wahrheit, und im letzten Augenblick, ehe wir schieden, sagte sie noch:

„Ich freue mich, daß es Ihnen gelungen ist, Ihre Freiheit zu wahren, Titania, denn meiner Meinung nach ist Herr von Troll kein Mann für Sie, aber wenn Sie von Anfang an diese Absicht hegten, hätten Sie eigentlich garnicht mitgehen dürfen. Der arme Kerl war ja bis über die Ohren in Sie verliebt, und die Geheimrätin wollte Sie durchaus zur Schwiegertochter haben. Wir alle erwarteten früher oder später die Verlobung.“

Also alle anderen hatten Klarer gesehen, ich allein war blind gewesen, und dieses Bewußtsein beschämte mich tief! Klugheit und Vorsicht sollen von nun an meine einzigen Leiter sein und alle weiteren Regungen verbannt werden in die tiefsten Tiefen meiner milden Seele. Sie rüchten ja doch nur Unheil an und sind, wie Doktor Elzen ganz richtig sagte, in ihren Worten oft viel gefährlicher, als wirklich schlimme, häßliche Eigenschaften. (Fortsetzung folgt.)

Deutsches Army.

Berlin, 21. August 1901.

— Wie aus Wilhelmshöhe berichtet wird, unternahm beide Majestäten gestern Nachmittag mit Gefolge einen Ritt auf den Eißberg, wo auch das Souper genommen wurde. Heute Vormittag unternahm beide Majestäten einen Ritt durch den Habichtswald. Später hörte Se. Majestät der Kaiser den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts, Wirklichen Geheimen Raths Dr. von Lucanus, welcher heute hier eintraf.

— Der Kaiser gedenkt dem König von England einen großen Tafelauffang zum Geschenk zu machen. Es ist eine hervorragende kunstgewerbliche Arbeit aus Edelmetall, vom Kaiser selbst entworfen und nach den allerhöchsten Angaben von dem Lehrer an der Kunstgewerbeschule Otto Rohloff ausgeführt.

— Die feierliche Uebergabe der Fahnen etc. an die in den Kaiserparaden des 1. und 17. Armeekorps stehenden Truppenteile wird durch den Kaiser am 7. und 16. September erfolgen.

— Prinz Eitel Friedrich von Preußen begab sich mit seinen militärischen Begleitern nach dem Schießplatz in Jüterbog, um dort einer Schießübung beizuwohnen.

— Der neuernannte Chef der Reichskanzlei, seitherige Regierungspräsident von Bromberg, Herr Alfred Konrad, hat bis zum Antritt seines neuen Amtes einen längeren Urlaub bewilligt erhalten, welcher am 14. September abläuft. Am 15. September wird dann Herr Courad in vollem Umfange seine Dienstgeschäfte übernehmen.

— Der neue Oberpräsident von Schleswig-Holstein Freiherr von Wilmsdorf, hat sich heute zur Vorstellung bei dem Prinzen Heinrich nach Gemmelmark bei Eckernförde begeben. In der Presse der Provinz, auch in der dänischen, ist dem neuen Oberpräsidenten ein wohlwollender Empfang zuteil geworden.

— Die neue Ordnung der Reiseprüfung für die neunklassigen höheren Lehranstalten geht, wie die „Kreuzztg.“ hört, ihrer Vollendung entgegen.

Juda, 21. August. Die Bischofskonferenz ist heute Abend geschlossen worden.

Sigmaringen, 21. August. Der Generalminister der Franziskanerorden, ist hier gestorben.

Ausland.

Edinburg, 21. August. Se. Kaiserliche Hoheit der deutsche Kronprinz, der Dienstag Abend von London nach Schottland abreiste, ist heute Vormittag hier eingetroffen und hat sich später nach Dalmeny zum Besuch Lord Roseberys begeben.

Der Krieg in Südafrika.

Aus der Kapkolonie meldet das „Bureau Reuter“ am Mittwoch: Der Feind hat sich seit einigen Wochen nach dem Bezirk von Barkly East hingezogen. Sein Vormarsch wurde durch Kappolizei und andere Lokaltuppen aufgehalten. Barkly East ist gut besetzt, aber infolge der Nähe des Feindes völlig von der Post- und Telegraphenverbindung abgeschnitten.

Dr. Hendrik Muller im Haag, der Vertreter des Orange-Freistaats hat, wie er dem Interviewer eines Berliner Blattes versicherte, jedoch von vertrauenswerther Seite aus Südafrika einen Bericht erhalten, wonach elf bis zwölftausend Kapkolonisten die Waffen ergriffen haben. Die Engländer seien rathlos. Sie halten alle Berichte an, damit diese nicht die Kapstadt erreichen.

Das englische Thronfolgerpaar hat am Dienstag in Kapstadt eine Kaffernbesichtigung im Stil der großen amerikanischen „Shows“ vorgenommen. Das „Wolffsche Bureau“ meldet darüber: „Der Herzog und die Herzogin von Cornwall und York empfingen heute Vormittag etwa hundert Häuptlinge der Eingeborenen, darunter den Häuptling der Basutos und den Häuptling von Bechuana-land.“

Nach Meldungen aus Brüssel beabsichtigen die Komitees zur Unterföhrung der Buren eine internationale Petition zugunsten einer Intervention ins Werk zu setzen, die dem Baren bei seinem Besuche in Frankreich überreicht werden soll.

Bezüglich des Gerüchts, welches, wie es heißt, in amerikanischen Kreisen umläuft, daß der englische Botschafter den Festlichkeiten aus Anlaß der Vermählung der Großfürstin Olga ferngeblieben sei, weil der Sekretär des Dr. Leids, van der Hoeven, eine Einladung erhalten hatte, ist das „Reuter'sche Bureau“ ermächtigt, dieses Gerücht für vollständig unbegründet zu erklären. Der einzige Grund für das Fernbleiben sei der Tod der Kaiserin Friedrich gewesen, welcher der König hinderte, bei einer offiziellen Feier sich durch den Botschafter vertreten zu lassen.

Provinzialnachrichten.

Culm, 21. August. (Verschiedenes.) Auf das an Se. Majestät der Kaiser nach Wilhelmshöhe gefandte Suldbüchleinprogramm anläßlich des Bezirksfestes und Kriegereffes ist heute folgendes Antwortschreiben eingegangen: „Botsdam, 20. Aug. 1901. Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen für die theilnahmevolle Kundgebung danken. Auf allerhöchsten Befehl. Der Geheime Kabinettsrath von Lucanus.“ Auch vom Bezirkskommando ist dem Vorsitzenden des Kriegereffes die Mittheilung zugegangen, daß Se. Majestät dem Verein einen Fahnenstempel und einen Ehrennagel mit den preussischen Wappen verliehen hat. Die allerhöchste Schenkung ist jedoch noch nicht eingetroffen.

— Der Beitrag für die Landwirtschaftskammer der Provinz Westpreußen von den hiesigen Grundbesitzern ist auf 1/2 Proz. = 1/4 Pf. pro Dekal der Grundbesitzes ihrer Besitzungen festgesetzt worden. — Zum Ankauf von volljährigen Militärdienstpferden werden im Regierungsbezirk Marienwerder am 7. Oktober im Kreise Culm in Wichorsee, am 8. Oktober in Briesen und am 10. Oktober in Rosenberg Remontemärkte abgehalten werden.

— Aus der Culmer Stadtniederung, 21. August. (Zwei Menschenleben gerettet. Parzellierung.) Zwei Menschenleben rettete am Sonntag der eben aus der Schule entlassene Besitzer John Gustav Klawnow aus Jamrau. Derselbe ging mit einigen Schulknaben nach Bodwitz baden. Der bereits aus der Schule entlassene Fritz Freitag sah sich an die Arme und sah ihn vor sich her ins tiefe Wasser, um ihn unterzutauchen. Das Wasser wurde aber an der Stelle sehr tief und so sanken beide unter, da der Fisch den Freitag, welcher etwas schwimmt, fest umklammert hielt. Erwachsene Personen waren nicht anwesend und der vorhandene Kahn war angehängen. Als die beiden wieder nach oben kamen, zeigte der 14-jährige Klawnow, welcher ein wenig schwimmen kann, sogleich Entschlossenheit, daß er sie durch einen kräftigen Stoß dem Ufer zu näher schob. Beide wurden hierdurch gerettet. F. hat sogleich Wasser geschluckt, daß er jetzt krank darniederliegt und der Arzt in Anspruch genommen werden mußte. — Die Landbank wird das Rittergut Bergswalde aufheben.

Kreis Böhmen Westpr., 21. August. (Schwerer Unfall.) Bei den Erdarbeiten an der neuen Bahnstrecke zu Neumark wurden einem Arbeiter aus Rodommo von den herabstürzenden Erdmassen beide Beine gebrochen, auch wurde er derart getrauert, daß er schwere innere Verletzungen davontrug.

St.-Czlan, 20. August. (Keine Fortbildungsschule.) Am Montag waren die Handwerker der Stadt zu einer Besprechung über die Einrichtung einer Fortbildungsschule nach dem Magistratsbureau eingeladen. Sämmtliche Serren sprachen sich gegen die Einrichtung aus, indem sie hervorhoben, daß die Meister bei den schon so großen Vorkosten nicht noch diese auf sich nehmen möchten.

Neuteich, 20. August. (Wiederkehr.) Die von Herrn Seime aus Dresden in Westpreußen abgeraumten Wiedermärkte sind beendet. Es sind 28 Pferde angekauft worden.

Danzig, 21. August. (Zahlungsschwierigkeiten.) Die seit 38 Jahren bestehende Herren- u. Knabenkonfektionsfirma M. Böbinow u. Co. in Danzig wendet sich an ihre Gläubiger. Nähere Einzelheiten fehlen zur Zeit noch.

Polen, 21. August. (Von polnischen Nachbarn.) Prinz Stanislaus Radziwill, der vierte Sohn des Generaladjutanten, Generalls der Infanterie, Fürsten Radziwill und seiner Gemahlin, geb. Gräfin de Castellane hat sich, wie der „Kurier“ berichtet, jedoch in Dresden mit der Gräfin Chotel, der jüngeren Schwester der Fürstin Hohenberg, Gemahlin des Erzherzogs Ferdinand, verlobt. — Graf Stefan Kwieciak auf Dobrojewo im Kreise Sauer vermählte sich dieser Tage in Russisch-Polen mit der Fürstin Hedwig Zubomirka.

Localnachrichten.

Thorn, 22. August 1901.

— (Militärisches.) Der Korpskommandeur des 17. Armeekorps, General der Infanterie v. Lenke und der Divisionskommandeur der 35. Division, Generalleutnant Wallmüller treffen heute Abend zur Besichtigung der 70. Infanterie-Brigade hier ein. Die Abreise erfolgt morgen Abend.

— (Die Entföhrung der Bismarckgedenkstätte) ist nunmehr endgiltig auf den 18. Oktober d. Js. festgesetzt. Der in Aussicht genommene 2. September konnte nicht festgehalten werden, da dann die Landesstrassen noch nicht beendet ist und das ganze Militär sich um diese Zeit im Manöverfelde befindet.

— (Vollschullehrer) werden im Bereiche des 17. Armeekorps für die Zeit vom 1. Oktober 1901 bis 30. September 1902 nur beim Grenadier-Regiment König Friedrich I. Nr. 5 in Danzig, bei den Infanterie-Regimentern von Borcke Nr. 21 in Thorn, Graf Dönhoff Nr. 44 in St.-Czlan und dem Infanterie-Regiment Nr. 141 in Graudenz eingestellt.

— (Stadterordnetenfassung.) (Schluß aus der Beilage.) 3. Von der definitiven Anstellung des Polizeiergenten Biontel nimmt die Versammlung Kenntnis. — 21. Nachbewilligung von Beträgen für die Neuvermessung d. von Neu-Weißhof, Anfertigung eines Nummernplanes von der Kolonie-Weißhof und die Anfertigung eines Fluchtlinien- bzw. Bebauungsplanes für Kolonie-Weißhof und Neu-Weißhof. Es werden die Beträge von 99 Mk., 58 Mk. und 300 Mk. gefordert. Referent bemerkt, daß diese Ausgaben gemacht werden müssen, wenn Weißhof regelmäßig angebaut werden soll. Die Versammlung spricht die Bewilligung aus. — 22. Bewilligung des Patronatsbeitrages für den Ausbau des Thurmes der Kirche zu Silberdorf. Nach dem zuerst aufgestellten Kostenschätz hatte die Stadt einen Beitrag von 1240 Mk. zu leisten. Nachträglich hat die Gemeinde Silberdorf noch weitere Reparaturen vornehmen lassen, ohne dazu die Genehmigung des Patrons einzuholen. Der Magistrat beantragt, die 1240 Mark zu bewilligen, den für die weiteren Reparaturen entfallenden Anteil von 1000 Mk. aber abzulehnen. Die Versammlung beschließt demgemäß. — 23. Reparaturarbeiten an der Kirche zu Gr.-Kogau. Auch hier handelt es sich um eine Patronatslast. In dem Kostenantheil von 999 Mk. ist noch ein weiterer Antheil von 200 Mk. nachzubewilligen. Da die Genehmigung zu der weiteren Ausgabe vom Patron eingeholt worden, wird die Nachbewilligung ausgesprochen. — 24. Ertheilung des Beschlages auf Um- und Neupflasterung eines

2. Neues der Brunnen- und Coppernitsstrasse. Es waren zwei Offerten eingegangen von den Herren Großer und Soppart. Da Herr Soppart im 1200 Mark billiger war, wurde ihm der Zuschlag auf seine Forderung von 4885,43 Mk. ertheilt. Magistrat giebt die Zuschlagsertheilung nachträglich zur Kenntnis. Stv. Wolff fragt, warum die Brückenstrasse drei bis vier verschiedene Pflaster erhalten habe, das mache einen seltsamen Eindruck. Stadtbaurath Collet: Die Brückenstrasse sollte nur umgeschliffert werden und dazu wurden die Steine aus der Coppernitsstrasse genommen. Als diese nicht reichten, mußten für einen Theil des letzten Endes noch schlechtere Steine genommen werden. Erster Bürgermeister Dr. Perken: So arg, wie Herr Wolff meine, sei es mit dem Aussehen der Pflasterung in der Brückenstrasse wohl nicht. Er, Redner, gehe täglich durch die Brückenstrasse und ihm sei etwas Unschönes oder Unpraktisches bei dem Pflaster nicht aufgefallen. Dasselbe sei vielmehr sauber und mache einen netten Eindruck. Nun wer etwas Rufen wolle, könne daran etwas finden. Daß nach Erforderniß auch Steine anderer Art hinzugenommen werden, lasse sich bei Um-pflasterungen nicht ändern. Stv. Wolff: Ich selbst sei auch das Pflaster nicht als schlecht aufgefallen, aber von anderen Leuten sei er doch auf das verschiedene Pflaster aufmerksam gemacht worden. Erster Bürgermeister Dr. Perken: Ja, wenn Herr Wolff selbst nichts gegen die Pflasterung sagen kann, dann müsse er sich doch wundern, daß er Gelegenheit zu einem Angriff auf die städtische Verwaltung genommen habe. Ein Grund zur Beschwerde liege thatsächlich nicht vor. Von der Zuschlagsertheilung wird nachträglich Kenntnis genommen. — 25. Ertheilung des Beschlages auf die Arbeiten und Materiallieferungen für den Neubau eines Verwaltungsgebäudes der Gasanstalt. Der Zuschlag ist an die Mindestdfordernden Scheidler (Erbarbeiten), Plehwe (Maurearbeiten), Alermann (Baumaterialien), Trohle (Sand), Rührer (Eriger etc.), Berlin (Schloßerarbeiten) und Zimmerarbeit (Siegu. Co.) ertheilt. Auch hierzu soll nachträglich die Zustimmung ertheilt werden. Der Ausschuss meint, daß die nachträgliche Zustimmung nicht eingeholt zu werden brauche, solange sich die Ausgaben in dem bewilligten Rahmen bewegen. Der Vorsitzende bemerkt, diese Anschaffung braucht nicht maßgebend sein. Erster Bürgermeister Dr. Perken: Bei eiligen Bauarbeiten lasse sich die Zuschlagsertheilung nicht immer vorher einholen, aber nachträglich werde der Magistrat immer Mittheilung an die Stadtverordnetenversammlung machen, damit die Versammlung von dem Bau immer ein Bild habe. In dem Fall, daß der Zuschlag für Forderungen zu ertheilen sei, die über den bewilligten Rahmen hinausgehen, würde der Magistrat sich natürlich vorher der Zustimmung der Versammlung bedürfen. In dieser Weise würde der Magistrat immer verfahren. Stv. Prokurator ist der Meinung, daß, wenn die Zuschlagsertheilung nachträglich der Versammlung mitgeteilt werde, doch die Zustimmung auszusprechen und nicht bloß Kenntnis zu nehmen sei. Erster Bürgermeister Dr. Perken: Bei der langen Tagesordnung empfehle es sich nicht, heute darüber die Debatte zu verlängern; man werde auf den Gegenstand zurückkommen. Gegen die Zuschlagsertheilungen wird nichts eingewandt. — 26. Vertrag über Herstellung eines Tiefbohrbrunnens auf dem Pfarrgehöft Rielbasin. Zu den Kosten hat die Stadt einen Patronatsantheil zu leisten. Die Zeitverhältnisse sind in Rielbasin sehr schwierig, da der Brunnen auf dem Pfarrgehöft verlegt ist, muß das Wasser für das Pfarrgehöft von dem 500 Meter entfernten Gute Rielbasin geholt werden, wo der Brunnen 30 Meter tief ist. Wegen Herstellung des Brunnens auf dem Pfarrgehöft soll ein Vertrag mit der Gesellschaft „Pöblich“ geschlossen werden, den die Stadt als Patronatsbeiträge genehmigen hat. Stv. Dellmoldt bemerkt, die Kosten könnten sich bei 60 Tausend Taler auf 3000 Mk. stellen. Stv. Wolff meint, daß der alte Brunnen auf dem Pfarrgehöft verlegt sei, liege wahrscheinlich wie bei vielen Brunnen auf dem Lande an der großen Trockenheit dieses Sommers. Ob man nicht noch mit dem Brunnennbau warten könne, dann werde sich das Wasser vielleicht wieder einstellen. Erster Bürgermeister Dr. Perken: Nach den Vorträgen, welche Herr Bürgermeister Stachowitz über diese Sache im Magistrat gehalten, sei der alte Brunnen schon lange verfallen. Die Gemeinde hat den Neubau beschlossen und wir sind zur Leistung des Patronatsbeitrages verpflichtet. Bei 30 Meter Tiefe, auf die man rechnen wird, wird sich der Neubau doch nur auf 1000 Mk. stellen. Stv. Schlee: Nach Lage der Sache könne man den Gegenstand nicht vertagen. Werde die Stadt verlag, so habe man noch Kosten obendrein. Stv. Wolff legt seinen Vertragsentwurf vor. Die Mitgenehmigung des Vertrages wird beschlossen. — 27. Von den Betriebsberichten der Stadt. Gasanstalt für die Monate März und April 1901 nimmt die Versammlung Kenntnis. Gasverluste sind in diesen beiden Monatsmonaten nicht zu verzeichnen. — 28. Ebenso wird Kenntnis genommen von der Einladung zum 11. weßpr. Provinzial-Festerversammlung, der in St. Czlan stattfinden. — 29. Bewilligung der Kosten für die Instandsetzung der Aufseherwohnung im Culmer Chanseehaus. Da der Chanseeaufseher Haale infolge Pensionierung aus seiner Stelle ausscheidet, wird die Wohnung von seinem Nachfolger neubezogen werden. Die Instandsetzungsarbeiten werden mit 365 Mk. bewilligt. — 30. Abkommen mit dem Pionier-Bataillon Nr. 17 bezüglich der Durchführung einer Wasserleitungsanlage. Sämmtliche Schäden an dem städtischen Gelände muß das Bataillon ersetzen (die gleiche Verpflichtung hat dasselbe gegen den Pächter des Zigeleiparkes). Für die Leitung der Leitung zahlt das Bataillon eine Anerkennungsgeld von 50 Pf. Für den Wasserverbrauch hat das Bataillon später natürlich den üblichen Wasserzins zu entrichten. Das Abkommen wird genehmigt. — 31. Nicht auf der Tagesordnung steht ein Magistratsantrag, das Vertragsverhältnis mit dem Pächter des Gasthauses in Barbaken, Tiedemann, zu lösen und zum 1. Oktober dem in den Ruhestand tretenden Förster Gorges-Guttan die Pacht zu übertragen zu dem bisherigen Pachtzins. Die Vorlage wird als dringlich anerkannt. Der bisherige Pächter Tiedemann hat um Entbindung von seinem Vertrage nachgesucht, weil er die Pacht nicht zahlen kann. Herr Gorges hat sich um die Pacht beworben und wird vom Magistrat als sehr geeignet befunden, die Wirtschaft in Barbaken ertragbringend zu führen und endlich in Barbaken ordentliche Verhältnisse zu schaffen. Auf eine Anfrage des Stv. Hartmann erklärt

Erster Bürgermeister Dr. Kersten, daß für die fällige Budgetrechnung durch die von dem hiesigen Rathspräsidenten gestellte Kommission von 500 Mk. vorhanden sei. Zedemann habe sich in Barbarien rechtlich, wenn auch vergebens genant. Der Magistratsantrag wird genehmigt. — Es folgte die Beratung der Vorlagen des Finanzausschusses. 1. Finalabschluss der Stadtschulenkasse pro Etatsjahr 1900. Ueber diese Vorlage referiert Stv. Sellmoht. Es ist zu erwähnen, daß die Schulverhältnisse bei allen Schulen die Etatsansätze übersteigen haben. Der Voranschlag hat sich auf 7582 Mk. gegen 8300 Mk. im Vorjahre verringert. Die Verwaltung hofft im Laufe der Jahre diesen Voranschlag aus sich selbst tilgen zu können. Vorbehaltlich der späteren Genehmigung der vorgekommenen Etatsüberschreitungen (die immer erst bei der definitiven Rechnungslegung erfolgt) wird von dem Finalabschluss Kenntnis genommen. — Ueber die weiteren Vorlagen ist Stv. G. Lütjens Referent. 1. Von dem Protokoll über die monatlichen Kassenrevisionen am 28. Juni und 31. Juli wird Kenntnis genommen. — 2. Der Finalabschluss der Kinderheimkasse pro Rechnungsjahr 1900 schließt mit einem Bestande von 1931 Mk. bei einer Einnahme von 12200 Mk. ab. Der Kämmereikassen-Zuschuß von 9000 Mk. soll um 1500 Mk. niedriger genommen und der Rest von 330 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Von dem Finalabschluss nimmt die Versammlung Kenntnis, ebenso 3. von dem Finalabschluss der Waisenhauskasse pro Rechnungsjahr 1900. Die Einnahme beträgt 8800 Mk., die Ausgabe 7300 Mk., Bestand 1700 Mk. Um 700 Mk. soll der Kämmereikassen-Zuschuß vermindert werden; 500 Mk. werden kapitalisiert und 500 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen. — 4. Festsetzung der Pension des Chauffeurs Haase. Der Magistrat beantragt, die Pension auf 1050 Mk. festzusetzen. Der Ausschuss schlägt vor, die Pension auf 990 Mk. nach den gesetzlichen Bedingungen zu bemessen, da der Magistrat die Wohnung, die einen Werth von 120 Mk. habe, willfährlich höher veranschlagt. Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Die Vorlage sei im Magistrat während seines Urlaubs erledigt worden und er sei daher nicht näher über dieselbe unterrichtet. „Willfährlich“ werde der Magistrat aber die Pension sicher nicht festgesetzt haben. In dessen schlage er vor, um auch keinen Präcedenzfall für die Zukunft zu schaffen, die Wohnung, wie das sonst allgemein üblich, mit 10 % des Gehalts anzurechnen. — Auch hierauf ergibt sich eine Pension von 990 Mk. und in dieser Höhe wird die Pension des Chauffeurs Haase festgesetzt. — 5. Finalabschluss der Kämmereikasse pro Etatsjahr 1900. Die Verwaltung des Petroleumschubens stellt sich wie folgt: Einnahme 1200 Mk., Ausgabe 1160 Mk. Der Finalabschluss weist einen Voranschlag von 2308 Mk. auf. Von demselben wird Kenntnis genommen, ebenso 6. von dem Finalabschluss der Werkkasse pro 1900. Bei einer Ausgabe von 122 000 Mk. ist ein Voranschlag von 8800 Mk. vorhanden, der sich daraus ergibt, daß noch die Kosten für den elektrischen Proben zu decken sind. Hierüber folgt noch eine besondere Vorlage. — 7. Deckung des am Schlusse des Etatsjahres 1900 bei der Kämmereikasse verbliebenen Voranschlusses. Der Antrag des Magistrats, den Voranschlag von 2308 Mk. aus der Restverwaltung zu decken, wird angenommen. — 8. Die Beleihung des Grundstückes Altstadt Nr. 259 60 Bäderstraße 47 mit noch 1500 Mk. hinter schon eingetragenen 13500 Mk. wird genehmigt. — 9. Die Kosten für die Beschaffung des elektrischen Windelrahms sollen mit 12 600 Mk. aus dem Kapitalienfonds gedeckt werden. Die Summe ist mit 3 1/2 Proz. zu verzinsen und mit 2 Proz. zu tilgen. Die Vorlage wird genehmigt. — 10. Finalabschluss der Krankenkasse - Kasse pro 1. April 1900 etc. Die Einnahme beträgt 55 000 Mk., die Ausgabe 50 000 Mk., ergibt einen Voranschlag von 4100 Mk. Zur Deckung desselben sollen 3000 Mk. aus dem Verwendungsfonds der Sparkasse genommen werden. Da der Voranschlag hauptsächlich durch die Einrichtung der Desinfektionsanstalt entstanden ist, erscheint die Deckung aus allgemeinen Mitteln gerechtfertigt. Der Rest des Voranschlusses wird durch sichere Einnahme aus rückständigen Beträgen aufgebracht werden. Von dem Finalabschluss wird Kenntnis genommen. Schuldzinsen etc. — 11. Die Vorlage der Stadtverordneten zur Verfertigung der medico-mechanischen Einrichtung ein. — 12. Die Beleihung der einem Besitzer gehörigen Grundstücke Altstädter Markt 35 mit 33 000 Mk., Altstädter Markt 36 mit 39 000 Mk. und Arbeiterstraße 7 mit 18 000 Mk., zusammen 90 000 Mk. unter Einrechnung von 18 000 Mk. ältere Hypotheken wird genehmigt. Für die Hypothekendarlehen sind 4 1/2 Proz. Zinsen zu zahlen. — 13. Für den Mittelschullehrer Ludau aus Bonath werden 37 Mk. Umzugskosten bewilligt. — Erster Bürgermeister Dr. Kersten theilt noch mit, daß der erste Sitzung des Stadtrathes am Montag um 10 Uhr ein einfaches Frühstück für sämtliche Theilnehmer vorangehen werde. Die Mittel dafür seien dadurch vorhanden, daß der Landesrat wegen die Mühe bei den festlichen Veranstaltungen fortfällt. Schluß der Sitzung um 1/6 Uhr.

(Feuer- und Ehrerbildungen.) Beide Feuerwehren, die freiwillige und die städtische, erkere unter dem Kommando des Herrn Stadtrath Vorwitsch, letztere unter dem Kommando des Herrn Stadtbauinspektor Leopold, hielten gestern Abend auf dem Gärtnereihofe und am Hauptfeuerwachtgebäude eine große kombinierte Feuer-Übung ab. Es kam der ganze Train der beiden Wehren in Bewegung, wozu der Fahrunternehmer Herr Ernst Gude vier Doppelgespanne seiner kräftigen Pferde an stellen hatte, und es gewährte einen recht interessanten Anblick, den ganzen Feuerlöschtrain mit vollster Ausrüstung und Fackelbeleuchtung vom Gärtnereihofe im vollen Galopp der Pferde zum Thore hinaus die Culmer Chaussee entlang um das Friederichsdenkmal herum und zurückfahren zu sehen. Die Übungen, welche um 8 1/2 Uhr bei der Mittheilung waren fast vollständig erschienen und es zahlreiches Publikum wohnte außerhalb wurden noch im Vereinslokale verschiedene Besprechungen abgehalten und ein neues Mitglied aufgenommen. Es ist nicht auszuschließen, daß beim Stadtrathstag hier eine Feuerübung stattfinden wird, obgleich im Programm davon nichts enthalten ist.

(Sommertheater.) Das vieraktige Lustspiel „Wie die Alten jungen“ von Karl Niemann gelangte gestern zur Aufführung. Die Vorstellung war zum besten des in unserer Stadt zu erbauenden Kaiser-Wilhelm-Denkmal veranlaßt, und schon aus diesem Grunde hatte sich erfreulicherweise ein recht zahlreiches Publikum eingefunden. Die Kapelle des Pionier-Bataillons konzertierte vor Beginn der Vorstellung und in den Pausen. Die Aufführung der historischen Märcde war eine anerkannterwerthe, die Einzüge der Heroldstrumpeten gelangen vorzüglich. Reicher Beifall wurde den schönen, künstlerischen Darbietungen der Kapelle, welche unter der persönlichen Leitung ihres Dirigenten Herrn Hennig spielte, zutheil. Herr Direktor Garnier hatte das Lustspiel als Novität bezeichnet; wenn dies nun auch nicht der Fall ist, so ist es seit der Erstausführung unter der Direktion Verthold hier doch schon ziemlich lange her. Die Vorzüge des Niemann'schen Lustspiels liegen darin, daß es neben der streng geschichtlichen Zeichnung des Charakters des alten Fürsten Leopold von Anhalt-Desfau die Handlung selbst reich und feffend ausgestattet hat, ohne daß dadurch die Wirkung der historischen Gestalten beeinträchtigt wird. Der Titel „Wie die Alten jungen“ — und weiter lautet das Sprichwort: „so zwischern die Jungen —“ deckt den Inhalt des Lustspiels voll und ganz. Fürst Leopold von Anhalt-Desfau hatte sich in seinen Jugendjahren mit Anna Lieke, einem einfachen Bürgerkind, ehelich verbunden. Die Heirath war zwar unter keinem Stand gewesen, doch die gewaltige Liebe hatte ihn alle Hindernisse überwinden lassen. Nun ist er bereits alt geworden, doch niemals hat die Liebe, Zufriedenheit und das Glück sein Heim verlassen. Der Erbprinz Gustav, sein Sohn, hat sich beim ersten Anblick der Tochter des Viertelmeisters Berre, Sophie, sterblich in dieselbe verliebt, wird jedoch, als man die gegenseitige Zuneigung der beiden bemerkt, von ihr getrennt. Dennoch ärgert sich der Vater über die scheinbare Noth- und Thatlosigkeit des Sohnes, mit der dieser die Trennung über sich ergehen läßt. Da habe ich mehr „Furore“ gehabt, saut er zu seiner Gemahlin, indem sein Feldscheer ihn rasiert, und diese die „Schmierereien“ (Schriftstücke) durchsieht und ihm regieren helfen muß. So regiert sich's gemüthlicher, sagt er, während ihm sein Feldscheer die Backen einseift, der durch das Anspringen und die Geberde des Fürsten jedoch zur Verzweiflung gebracht wird. Doch die Fürstin, welche ja selbst aus einer Bürgerfamilie stammt, will auch ihrem Sohne zum Glück verhelfen. Sie intrigirt ein wenig hinter dem Rücken ihres Gemahls, indem sie den Fürsten veranlaßt, den Sohn nach dem Barrer in Wörsdorf mit einem Antrage zu senden, den dieser auch gern ausführt, denn bei dem Barrer ist ja Sophie, seine Angebetete untergebracht, um sie von ihm entfernt zu halten. Jetzt zeigt der Sohn, daß auch er „Furore“ hat, indem er sich gleich beim Barrer mit seiner Sophie trauen läßt und sie als seine Gemahlin dem Vater zuführt. Wie die Alten jungen, so zwischern die Jungen, ruft ihm die Fürstin zu, als er sein Veto einlegen will und brummt und gibt er seine Zustimmung, nachdem er sich mit Sophies Vater, dem Bürgermeister, verlobt hat. Die sich durch das Stück ziehenden Nebenhandlungen tragen viel zu der Gesamtwirkung des Lustspiels bei. Die Darstellung des Stückes war eine befriedigende. Daburch, daß sich die Bühnenverhältnisse bei einigen Szenen als zu klein erwiesen, und das Zusammenspiel im 2. Akt bei der Bürgermeisterrath zu wünschen übrig ließ, wurde der Erfolg des Abends nur wenig beeinträchtigt. Herr Direktor Garnier hatte die Hauptrolle recht glänzend erfaßt. Er verlieh der rauhen markigen Figur des alten Desfauers Kraft und Leben und riß durch sein Spiel oft zu lautem Beifall hin. Nicht weniger Lob gebührt Hrn. Landerer als Fürstin. Das einzige wäre nur davon anzusehen, daß sie eine etwas zu jugendliche Mutter gegenüber der Gestalt des Herrn Groß war. Abgesehen davon führte sie ihre Rolle mit bestem Erfolg durch. Frau Direktor Garnier (Sophie), sowie Hrn. Louise Möller (Eleonore) spielten gleich gut. Erbprinz Gustav wurde durch Herrn Groß mit gewohnter geschickter Auffassung in Ton und Geberde verkörpert. Nicht unerwähnt darf Hrn. Marie Möller in ihrer Rolle als Kölerin bleiben. An dem Heiterkeitserfolge des Abends errang sie sich mit dem Sanftmuth. Schluß der Vorstellung war gegen 11 Uhr.

(Sommertheater.) Der königl. württembergische Hofkapellmeister Emil Richard beginnt sein Gastspiel am hiesigen Sommertheater am Freitag als Inspektor Bräutigam; am Sonnabend folgt „Der Herr Senator“ mit Herrn Richard in der Titelrolle. — Ueber das Gastspiel des Herrn Richard in Newyork brachten die bedeutendsten Newyorker Zeitungen, z. B. „Entlastung“ Berichte, aus denen wir folgende Stellen wiedergeben: Das Germania-Theater besitzt in der Person des Herrn Emil Richard von Hoftheater in Stuttgart seinen Gast und seinen besonderen Magnet. Vergleiche sind ausgeschlossen! Herr Emil Richard hat den Inspektor Bräutigam hinter sich. Eine Reiterfigur, wie sie im Stücke steht! Herr Richard ist schon äußerlich ein edler und rechter mecklenburgischer Inspektor und man glaubt's ihm, daß in solchen Weinen das Bodagra sich mit Vorliebe festsetzt. — Es lag wie ein Nebel von derbem Humor über den gesunden volthätigen, starkköchigen, enthusiastischen Pionierschwärmer der Reiterischen Muse, die sich gestern versammelt hatten, um dem neuesten Propheeten derselben zu lauschen. Und als sich der Nebel verzogen hatte und die breite, erwärmende Individualität Richard's der Ringgemeinschaft klar geworden war, lautete das allgemeine Verdict, „der Mann Richard noch bedeutend besser“ — denn Junkermann. Solch ein Brachmeisterei muß unserem Fritz Reuter Modell gekauten haben! Das Publikum war entzückt, er führte zu Thränen und riß gleich darauf das Publikum zu nicht enden wollendem Lachen hin. Dieses Lachen klang natürlich; unwichtig muß der Humor sein, der solche Lachsalben erregen kann. Die Direktion hat mit dem Engagement Emil Richard's einen Meisterstück gethan.

(An dem gestrigen Waisenfeste) nahmen 42 Knaben und 22 Mädchen theil. Der Spaziergang durch die Bromberger Straße, die neuen Anlagen, auch das Spiel auf dem Festplatz wurden durch Regen nicht gestört; das Gewitter zog gerade in der Viertelstunde vorüber, als die kleine Gesellschaft in der Kolonnade ihren Kaffee einnahm. Die staubfreie, etwas abgekühlte Luft wirkte bei den Bewegungsübungen erfrischend. Reigen und Gesang waren durch Herrn Lehrer Müller sehr gut vorbereitet worden. Knaben und Mädchen bildeten bei dem wohlgeleiteten Reigen eine Gruppe. Unter den Kindern gefiel besonders: „Schön sind Italiens sonnige Fester“, die Hanswäter und Hansmütter haben die Bewirtung tadellos durchgeführt. Der Magistrat war durch die Herren Syndikus Reich und Stadtrath Matthes vertreten.

Herrn Meher und Scheibe für Ueberlassung und Beleuchtung zweier Kolonnaden, ferner allen frühlichen Geben, die wir hier nicht namentlich aufzählen wollen, an dieser Stelle besten Dank. Um 9 Uhr schloß Herr Rektor Heider vor dem Kinderheim das Fest mit einer kurzen Ansprache und einem dreimaligen Hoch auf unsere Stadt.

(Acht Preßprozesse) schweben zur Zeit gegen die Redaktion der „Gazeta Tomaska“.

(Von dem Grenzvorfall) in Weibitzsch berichtet die „Gazeta Tomaska“ des Näheren: Ein hiesiger Agent unternahm eine Radtour zur russischen Grenze. Da ihm die Grenzungegend nicht bekannt war, so erbat er von einem auf Posten stehenden russischen Grenzjoldaten Information. Dieser scheint den Agenten nicht verstanden zu haben und wies ihm einen falschen Weg an, wobei der Agent die Grenze überschritt und von einem anderen Posten festgenommen und zur Grenzwaage gebracht wurde. Hier wurde ihm das Rad abgenommen und erst gegen Entrichtung von 13 Rubel Strafe und gegen Hinterlegung einer Kaution von 100 Rubel wurde er wieder freigelassen.

(Wiesmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 284 Ferkel und 16 Schlachtschweine. Bezahlt wurden 40-44 Mk. pro 50 Kilogramm Lebendgewicht.

(Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

(Gefunden) ein schwarzer Regenschirm in dem Haus Nr. 22, Abzuholen daselbst eine Treppe.

(Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 22. August früh 0,68 Mtr. über 0.

Moder, 20. August. (Die Meldefrist für die hiesige erlebte Gemeindevorsteherstelle) ist abgelaufen. Es sind im Ganzen 58 Bewerbungen eingegangen. Unter den Bewerbern befinden sich Juristen, Offiziere, Bürgermeister u. s. w.

Podgorz, 21. August. (Verchiedenes.) Der Bau der Eisenbahn auf dem Schießplatz schreitet rüstig vorwärts. Die Bahn muß 1. Mai nächsten Jahres fertig sein. — Gestern wurde unser Postamt durch einen Postinspektor aus Danzig einer Revision unterzogen. Im Anschluß hieran übernahm Herr Postvorsteher Gagebrecht, der vom Urlaub zurückgekehrt ist, die Geschäfte des Postamts. Herr Postassistent Reichle, der Herrn G. während des Urlaubs vertreten hat, ist nach Sommerau verlegt. — Das Dienjahr ist für die meisten Jünger in unserer Gegend doch glücklicher geworden, als es in der ersten Hälfte der Sonntage den Anschein hatte. Die sehr reiche Lindenblüthe hat die Vögel gekräftigt. — Die Vorbereitungen zum Gartenfest in den Gartenanlagen des Hotel „Kaiserhof“ Schießplatz sind in vollem Gange. Die Veranstalter des Festes sowie der Wirth des Kaiserhofes bieten alles auf, um die Besucher, die sich hoffentlich recht zahlreich einfänden werden, zu befriedigen. Aus dem Konzertprogramm seien besonders hervorgehoben: Overture z. Oper „Fra Diavolo“ und „Fackeltanz“ von Weberber. Für das Sommertheater ist im Garten eine Bühne errichtet; für die taugliche Jugend sind zwei Säle des Kaiserhofes reservirt, aber auch im Freien ist ein Tanzboden hergerichtet. Das Feuerwerk wird mit Anbruch der Dunkelheit abgebrannt werden. Um den Besuchern aus Thorn den Besuch zu erleichtern, werden am Sonntag Nachmittag an der Fährre und an der Brücke von 4 Uhr ab Wagen zur Fahrt nach dem Kaiserhof bereit stehen.

Aus dem Kreise Thorn, 22. August. (Hundesperre.) Nachdem bei einem in Puczwahl gedöhten Hunde bei der thierärztlichen Obduktion die Tollwuth festgestellt wurde, ist auch für die Ortsteile Morzhin, Friedenau, Holsong, Zillig und Ostaszewo einschließend der Gemarkung dieser Ortsteile die Festlegung (Ansetzung oder Einperrung) aller in dem gefährdeten Bezirke vorhandenen Hunde für einen Zeitraum von 3 Monaten angeordnet worden.

Mannigfaltiges.

(In Anerkennung) der bei der Brandkatastrophe in Hoboken am 30. Juni v. J. von der damaligen Besatzung des Dampfers „Kaiser Friedrich“ geleisteten Hilfe hat der Kaiser mehreren Offizieren der Hamburg-Amerika-Linie Ordens-Auszeichnungen verliehen, während ein großer Theil der Mannschaften goldene Uhren bezw. Geldgeschenke von je 80 Mk. erhielten.

(Regengüsse) haben im Peloponnes erheblichen Schaden in den Weinbergen angerichtet.

(Eine Feuersbrunst) zerstörte, wie vom Montag aus Saint Louis (Marie Galante) telegraphirt wird, beinahe die ganze Stadt Grand Bourg. — In Haidar-Pascha ist am Montag eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche eine größere Anzahl von Gebäuden zerstörte, darunter auch ein von der Anatolischen Bahngesellschaft für den Zweck des Hafensbaues gemiethetes Haus. Sämmtliche Häuser und Archive der Gesellschaft sind gerettet; auch sonst erleidet die Anatolische Bahn keinerlei Schaden.

(Eine Moderne.) Manu: „... Ich kann es nicht sehen, wenn andere Dir den Hof machen!“ — Frau: „Nun, dann geh, eben einfach nach Hause!“

Neueste Nachrichten.

Danzig, 21. August. Auf eine Einladung des Herrn Missionar und Pastor Frank S. N. Dunsby erwiderte Feldmarschall Lord Roberts, daß er bedauerte, das Seemanns-Institut in Neufahrwasser nicht besuchen zu können, da er an dem Kaisermandver bei Danzig nicht teilnehmen werde.

Zustrebung, 22. August. Die „Dänische Volksz.“ meldet: Das Kriegsgericht der 2. Division verurtheilt in Gumbinnen den Kaiser-Wiegoborowski vom 33. Regiment wegen Straßenraubes, Gehorsamsverweigerung, thätlichen Angriffs gegen einen Vor-

gesetzten und Beleidigung zu 6 Jahren Zuchthaus, Ausstoßung aus dem Heere und 3 Jahre Ehrverlust.

Berlin, 22. August. Die Übungen auf dem Döberitzer Übungsplatz wurden wegen der dort herrschenden Ruhrepidemie eingestellt.

Berlin, 22. August. Nach einer Statistik des Polizeipräsidiums kamen im 2. Quartal im Betriebe der Pferdebahnen, der elektrischen Wagen und des Omnibusbetriebes 8 Unfälle mit tödlichem Ausgang, 71 schwere, sowie 404 leichte Verletzungen vor.

Frankfurt a. M., 22. August. Die „Frf. Ztg.“ meldet aus Newyork: Bei der Explosion in den Gruben der Standard-Oil-Kompagnie wurden, soweit bisher festgestellt ist, 150 Personen verletzt. 300 000 Barrel Petroleum sind verbrannt.

Budapest, 21. August. In der Ortschaft D-Kanizja (Komitat Vacs-Vodrog) zerstörte eine Feuersbrunst 32 Häuser.

Brest, 21. August. Eine Devesche aus Treguier meldet, daß gestern Abend ein Vergüßungsboot gekentert ist, wobei 15 Personen ertranken.

Brest, 22. August. Bei dem Bootsunfall bei Treguier, wobei fünfzehn Personen ertranken, kam auch die ganze Familie eines Romanschriftstellers ums Leben. Ueber die Ursache des Unfalles ist noch nichts bekannt.

Paris, 21. August. Als die hochgeachtete russische Persönlichkeit, welche den Wunsch des Präsidenten Loubet, den Kaiser von Rußland auf französischem Boden empfangen zu können, diesem übermittelte, wird der Großfürst Vladimir, der der Onkel des Kaisers, genannt. — Wie der „Matin“ erfährt, wird das Mittelmeer geschwader an der Flottenparade bei Dürenkirchen teilnehmen.

Paris, 22. August. Wie der „Matin“ meldet, ist ein Kreuzer nach den türkischen Gewässern abgegangen. Andere Schiffe liegen zur Fahrt bereit.

Paris, 21. August. Die außerordentliche marokkanische Gesandtschaft hat Paris heute Vormittag verlassen und sich nach Toulon begeben, wo sie sich am Freitag nach Tanger einschiffen wird.

Paris, 22. August. Der Ministerrath wird künstigen Freitag zusammentreten, um endgiltige Bestimmungen aus Anlaß des Aufenthaltes des Kaisers und der Kaiserin von Rußland in Frankreich zu treffen.

Torino, 21. August. Die Straßenbahnbediensteten haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Saragossa, 21. August. Infolge eines heftigen Sturmes, der in der ganzen hiesigen Gegend wüthete, sind in Villanueva de Zizoca 40 Häuser eingestürzt. 6 Personen wurden getödtet.

Sofia, 21. August. Das neue mazedonische Komitee wählte zum Präsidenten Michailowsky, zum Vizepräsidenten den General Jontschew.

Newyork, 22. August. Nach einem Telegramm aus Colon schickerte das kolumbische Kanonenboot „La Poba“ während der Ueberfahrt von Cartagena nach Savanilla. Man glaubt, daß die Schiffsbefahrung und die am Bord befindlichen Truppen sich gerettet haben.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinz. Warmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	22. Aug.	21. Aug.
End. Fondsnotiz:		
Russische Banknoten v. Kasan	216-75	216-40
Barisan 8 Tage		215-00
Oesterreichische Banknoten	85-30	85-35
Preussische Konfols 3%	91-30	91-25
Preussische Konfols 3 1/2%	100-85	100-90
Preussische Konfols 3 1/2%	100-85	100-80
Deutsche Reichsanleihe 3%	91-10	91-00
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	101-00	101-00
Bestpr. Pfandbr. 3% neu. II.	89-50	89-50
Bestpr. Pfandbr. 3 1/2%	97-90	97-90
Posener Pfandbriefe 3 1/2%	98-00	98-20
	102-50	102-50
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%		98-10
Zitr. 1% Anleihe 0	26-65	26-80
Italienische Rente 4%	99-00	98-00
Russ. Rente v. 1891 4%	78-00	78-00
Dtsch. Kommandit-Antheile	175-00	175-90
Gr. Berliner Straßb.-Akt.	197-00	198-25
Harbener Bergw.-Aktien	152-30	156-00
Laurahütte-Aktien	186-75	187-75
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	106-75	106-50
Thürmer Stadtanleihe 3 1/2%		
Weizen: Loko in Newyork	78	77 1/2
Spiritus: 70er Loko		
Weizen September	165-50	165-00
„ Oktober	167-50	167-00
„ Dezember	171-25	170-25
Roggen September	141-25	141-50
„ Oktober	143-50	143-50
„ Dezember	144-50	144-75

Bank-Diskont 3% pEt., Lombarddiskont 4% pEt., Privat-Diskont 2% pEt., London, Diskont 3 pEt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Donnerstag den 22. August, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: +15 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Nordwest.

Vom 21. morgens bis 22. morgens höchste Temperatur +21 Grad Cels., niedrigste +12 Grad Cels.

23. August: Sonn.-Aufgang 4.56 Uhr. Sonn.-Unterg. 7.08 Uhr. Mond.-Aufgang 2.42 Uhr. Mond.-Unterg. 11.03 Uhr.

Zur Abwicklung der China-Angelegenheit.

Ein Edikt des Kaisers von China, dessen Datum noch offen gelassen sei, bestimmt, daß alle offiziellen Prüfungen auf fünf Jahre in den Städten eingestellt werden, in welchen Ausländer niedergemebelt oder mißhandelt worden sind.

Ein neuer Konflikt zwischen Japan und Korea ist ausgebrochen. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Seoul vom Dienstag gemeldet: Die koreanische Regierung verbietet die Reisausfuhr, da die Reiseroute voraussichtlich schlecht ausfallen wird.

Der Mordprozeß Krosigk vor der Berufungsinstanz.

Aus den Reden der Verteidiger heben wir hervor, daß der Verteidiger Martens, Rechtsanwalt Burchard, darauf hinwies, daß, wo es sich um Leben und Tod handelt, andere Beweise erforderlich sind. Die Beweisführung betreffs der Zeit ist vollständig haltlos.

Der Verteidiger Hückels, Rechtsanwalt Horn, weist darauf hin, daß für Hückel jeder Beweggrund zur That fehle. Gegen Hückel liegen nur zwei Belastungsmomente vor: die Wahrnehmungen Skopecks und der Anstand, daß er nicht bis auf die Minute sein Alibi nachweisen kann.

Der Gerichtshof zieht sich sodann zurück und verkündet das mitgetheilte Urtheil. Marten ist bei der Verkündung des Urtheils sehr erschrocken. Vor der Kaserne hat sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt, die ganze Stadt ist in großer Erregung. Hückel wird sofort aus der Haft entlassen.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 17. August. (Hohes Alter. Lehrerbereine.) Heute wurde die älteste Einwohnerin Dielebe war 94 Jahre alt und hätte im nächsten Monat das 70jährige Ehejubiläum feiern können.

Culmsee, 20. August. (Zuckerfabrik Culmsee.) In der Hauptversammlung der Aktionäre der hiesigen Zuckerfabrik am Sonntag wurde beschlossen, für die verlossene Kampagne eine Dividende von 20 Proz. zu zahlen.

21276,12 Mk. zugeschrieben, wodurch sich dieser auf 260348,20 Mk. erhöht. Der Rübenantrag von 114,5 Zentner pro Morgen war der geringste der bisher geernteten Rübenmengen.

Schwes, 19. August. (Verschiedenes.) Heute und morgen bereift die Kleinbahnkommission des Provinzialausschusses die im hiesigen Kreise geplante und festgelegte Kleinbahnstrecke. An der Vereinigung nehmen u. a. die Herren Landeshauptmann Hünze, Vorsitzender des Provinzialausschusses Geheimrath Doehn aus Dirschau und v. Bieler-Melno teil.

Magnit, 19. August. (Das Bundesfest der evangelischen Jünglingsvereine Ostpreußens) fand gestern hier statt. Die Festpredigt hielt Herr Maxey Schwanebel aus Wehlau. Die Fahnenweihe fand im Schloß in der St. Annenkappelle statt, die zur Zeit von der evangelisch-lutherischen Gemeinde zu Gottesdiensten benützt wird.

Magnit, 19. August. (Zwangsversteigerung.) Die Dampfseilerei Kaschalen ging in der Zwangsversteigerung für 107000 Mk. in den Besitz der Herren Behnert und Maleka über. Vor 2 Jahren hatte die Seilerei, ebenfalls in der Zwangsversteigerung, 153000 Mk. gebracht.

Angerburg, 19. August. (Bürgermeisterwahl.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde Herr Bürgermeister Erdmann aus Sommerfeld zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt.

Tilsit, 20. August. (In dem großen Krach) geht der „Esb. Ztg.“ von gut unterrichteter Seite folgende Mitteilung zu: Bei der Pleite der Firma A. Bernstein handelt es sich um Summen, die, soweit man bisher festgestellt hat, sechs Millionen Mark übersteigen. Die Gläubiger haben am Sonnabend den 17. d. Mts. eine Kommission gewählt, um die Geschäftsbücher der Firma zu prüfen und einen gerichtlichen Konkurs zu vermeiden.

Inowrazlaw, 20. August. (Wegen bedeutender Wechselräubereien) wurde der Hansbühner Wolff aus der Chugogonstraße verhaftet. W. hatte bereits die Furcht ergriffen, lehrte aber am Montag noch einmal zurück und konnte so festgenommen werden.

Bromberg, 19. August. (Der bekannte Lehrerbeteran Herr Käding) feierte am 16. d. Mts. seinen 83. Geburtstag, zu dem dem „Bromb. Tagebl.“ zufolge Begrüßungstelegramme aus den Provinzen Posen, Pommern, Brandenburg eingegangen waren. Bei dieser Gelegenheit hielt Lehrer Ebert-Bartelsee eine herzliche Ansprache.

Bromberg, 20. August. (Betreffend die Einrichtung eines deutschen Vereinshauses) in Bromberg wird heute Abend im Rathhauseale unter dem Vorsitz des Ersten Bürgermeisters Knobloch eine Versammlung stattfinden. Zur Teilnahme daran sind die Vorstände der hiesigen Vereine eingeladen.

Posen, 19. August. (Verschiedenes.) Bei dem Oberpräsidenten fand heute Nachmittag zu Ehren des jetzigen Chefs der Reichskanzlei, bisherigen

Regierungspräsidenten in Bromberg, Herrn Conrad, ein Essen statt. — Viel besprochen wird in polnischen Kreisen die Absicht, eine Vereinigung zu bilden, welche die gegenseitige wirtschaftliche Unterstützung der polnischen Landwirthe in Preußen, Galizien und Rußland bezwecken soll.

Stolz, 20. August. (Bismarckdenkmal.) Am Sonnabend wurde hier das auf dem Wälderplatz aus freiwilligen Beiträgen der Bewohner von Stadt und Kreis Stolz errichtete Bismarckdenkmal enthüllt. Der Oberpräsident von Pommern, Freiherr von Malchau-Gülz, hielt die Weiherede.

Tag, 17. August. (Wißschlag.) Gestern entlud sich über unsere Stadt ein heftiges Gewitter. Ein kalter Schlag traf den in vergangenen Jahre neu erbauten Thurm der hiesigen evangelischen Kirche, fuhr an demselben herunter und beschädigte stark das Schieferdach.

Solalnachrichten.

Thorn, 22. August 1901.

(Personalien.) Der Landrichter Schöneberg in Bromberg ist zum Mitglied der kaiserl. Disziplinarkammer in Bromberg ernannt worden.

(Ordensverleihung.) Dem Telegraphen-Direktor Weiland zu Thorn, früher Schwerin (Mecklenb.), ist das Ritterkreuz des Großherzoglich mecklenburg-schwerinschen Greifen-Ordens verliehen worden.

(Fortbildungsschulen.) Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat folgende Verfügung den Kuratoren der kaufmännischen und gewerblichen Fortbildungsschulen durch die Herren Regierungspräsidenten zugehen lassen: Ich bestimme hiermit, daß an sämtlichen Unterrichtsanstalten meines Reichs für die Ausstellung von Schulzeugnissen künftig eine feste Gebühr von 50 Pf. für jedes Duplikat mit der Maßgabe zur Anstaltskasse zu erheben ist, daß der Betrag in Fällen nachgewiesener Armut erlassen werden kann.

(Der Baltische Verein von Gas- und Wasserfachmännern) hält in kommender Woche von Sonntag den 25. bis Dienstag den 27. August in Kolberg seine 29. Jahresversammlung ab. An Vorträgen sind angemeldet: „Veränderungen im Gasfach, Einführung von Luft i. d. Gas“ (Ingenieur Menzel-Berlin), „Nach welchen Grundsätzen sollen städtische Gaswerke das Inflationsgeschäft betreiben“ (Rinat-Danzig), „Konzeptionsverträge zum Betriebe von Licht, Kraft- und Eisenbahnrückalen“ (Ehlerstargard), „Neuere Erscheinungen auf dem Gebiete der Gasglühlichtbeleuchtung“ (Gellenien-Ebing), „Der Gasanstaltsleiter als Techniker, Kaufmann, Verwaltungsbeamter und im Verkehr mit dem Publikum“ (Kobbert-Königsberg), „Verwendung des Theers zur Unterfeuerung“ (Merkens-Bhd) und „Mittelungen aus der Praxis“ (Kunath-Danzig).

(Stadtverordnetenversammlung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand die erste Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums nach den alljährlichen Sommerferien statt. Dieselbe war noch mäßig besucht, denn es waren nur einige Mitglieder über die beschlußfähige Zahl erschienen. Infolge der Hängung des Verhandlungsstoffes lag eine Tagesordnung von nicht weniger als 46 Gegenständen vor, die aber bei dem schnellen Tempo, die die Referenten anschlugen, in 2 1/2 Stunden vollständig erledigt wurde.

1. Wahl des Regierungsmilitärärztes Voelker aus Ursberg zum ersten Stadtschreiber (Vorsitzer des Generalbureaus) und die Wahl des Sekretärs der Stadtverordnetenversammlung. Von der durch den Magistrat vollzogenen Wahl des Herrn Voelker zum ersten Stadtschreiber nimmt die Versammlung Kenntnis; Herr Voelker leistet seit dem 1. Juli eine dreimonatliche Probezeit ab. Gleichzeitig wählt die Versammlung Herrn Voelker zu ihrem Sekretär und Protokollführer vorläufig bis zum 1. Oktober und beschließt, die Remuneration als solchen Herrn W. vom 1. August zu zahlen. Herr Voelker übernahm sodat sein Amt als Protokollführer, nachdem er der Versammlung vorgelegt worden. — 2. Das Wittwengeld der Schuldnerwitwe Pulinski wird auf 300 Mk. zahlbar vom 1. Oktober ab, festgesetzt. — 3. Theilung der 7. Klasse der höheren Mädchenschule und die Annahme einer Hilfskraft.

Auf eine von Eltern der betreffenden Klassen-schülerinnen eingegangene Petition hat der Magistrat in Uebereinstimmung mit der Schuldeputation beschlossen, vom 1. August ab die 7. Klasse in der Weise zu theilen, daß der Unterricht in den Fächern Deutsch, Rechnen und Französisch in zwei Abtheilungen erteilt wird; für den zweiten Klassenstempel wird eine Hilfskraft eingestellt. Stv. Rechtsanwalt Arousohn fragt, weshalb sich die Theilung notwendig gemacht habe. Referent erwidert, die Klasse habe vor den Ferien 82 Schülerinnen gehabt. Der Vorlage des Magistrats wird zugestimmt. — 4. Die Ueberweisung der Barmittel zc. des aufgelösten Kunstvereins. Der im Jahre 1882 gegründete Kunstverein hat in einer einberufenen Generalversammlung seine Auflösung beschlossen mit der Bestimmung, daß die vorhandenen Barmittel zc. dem Magistrat oder dem Coppenikusverein überwiesen werden. Der Magistrat hat beschlossen, die Barmittel dem Coppenikusverein zur analogen Verwendung zu übergeben und die Bilder und Utens in das städt. Museum zu übernehmen. Die Versammlung stimmt dem zu. — 5. Aenderung des § 1 des Statuts der gewerblichen Fortbildungsschule. Die Aenderung geht dahin, daß die Zulassung zum Besuch der Fortbildungsschule auf „alle von Gewerbetreibenden des Gemeindebezirks Thorn beschäftigten Lehrlinge“ beschränkt wird. Anlaß zu der Aenderung hat der Umstand gegeben, daß auch Lehrlinge aus Mocker die hiesige Fortbildungsschule besuchten. Auf einen Antrag der Gemeinde Mocker, den in Thorn wohnenden Lehrlingen aus Mocker auch weiter den Besuch der Thorner Fortbildungsschule zu gestatten, ist der Magistrat nicht eingegangen. Der Magistrat geht von dem Standpunkt aus, daß jede Verbindung mit Mocker, wenn sie für die Stadt Kosten hat, zu vermeiden ist. Die Statutenänderung wird genehmigt. — 6. Der Krankensänger Dymowski soll als Schuldner der höheren Mädchenschule angestellt werden mit einem Gehalt von 750 Mk. und freie Wohnung und Feuerung. Die Anstellung erfolgt ohne Pensionberechtigung gegen dreimonatliche Kündigung. Die Versammlung erklärt sich mit der Anstellung einverstanden. — 7. Bewilligung einer Gratifikation an den Kaufmannsehrer Saale bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst. Saale hat nach 51jähriger Dienstzeit seine Pensionierung beantragt. Mit Rücksicht auf seine treue Dienstzeit soll ihm eine Anerkennung zu Theil werden und da er das allgemeine Ehrenzeichen bereits besitzt, schlägt der Magistrat die Gewährung einer Gratifikation von 100 Mk. vor. Die Versammlung stimmt dem zu. — 8. Der Uebertrag des Miethsvertrages bezüglich des Gewölbes Nr. 24 von der Witwe Rebekka Friedberg auf den Kaufmann M. Zimber erteilt die Versammlung ihre Genehmigung. — 9. Als Armendeputierter für das 3. Revier des 2. Bezirks anstelle des verstorbenen Sattlermeisters Reimel schlägt die Armendeputation die Herren Kaufmann Kaminski und Kaufmann Jul. Sell vor. Der Magistrat empfiehlt ersteren, der Ausschuss letzteren. Die Versammlung wählt Herrn Jul. Sell. — 10. Nachbewilligung von 500 Mk. für die Straßenbepflanzung. Infolge der großen Hitze dieses Sommers ist der Staatsposten für Straßenbepflanzung schon am 1. Juli verbraucht gewesen, infolgedessen der Magistrat die Nachbewilligung von 500 Mk. beantragt. Stv. Lambed: Trotz der großen Hitze sei in diesem Sommer weniger gepflanzt worden als sonst. Daß da der Staatsfonds von 1300 Mk. schon aufgebraucht sei, wundert ihn und er bitte um Anstufung darüber. Statt in den Morgenstunden sollte man auch in den Mittagstunden pflanzen, wo es mehr nützen würde. Die Seitenstraßen bekämen überhaupt gar nichts. Stadtrath Priwes: Es sei täglich mit drei Wagen gepflanzt worden und außerdem noch mit Hydranten. Jeder Wagen koste 50 Mk. pro Tag, da komme man mit 1300 Mk. nicht weit. Auch die Culmer und Jacobs-vorstadt wollten heute schon Straßenpflanzung und Neu-Weißhof werde ebenfalls wohl bald mit dem gleichen Wunsch kommen. Wenn man noch mehr Sprengung wolle, dann müsse man in einem so regenarmen Sommer wie dem diesjährigen statt 1300 Mk. vielleicht 4000 Mk. aussetzen. Stv. Wolff: Den Ausführungen des Vorredners habe er nichts zuzusetzen. Man müsse bei der Straßenpflanzung doch auch Rücksicht auf den Stadtsäckel nehmen. Er halte für den Zweck die Ausgabe von 1300 und 500 Mk. für vollständig genügend. Stv. Lambed: Er habe hauptsächlich bemängeln wollen, daß die Sprengung nicht zur richtigen Zeit stattfände, daß sie mittags statt morgens vorgenommen werden müsse. Erster Bürgermeister Dr. Kerken: In der Ballstompe zu sprengen, würde weggeworfen Geld sein, denn in der Mittagszeit faugen die total erhitzten Wasserwerke das Sprengwasser in zehn Minuten auf. In Berlin werde auch morgens und abends gepflanzt und Tags über seien die Straßen so sauber wie in den Mittel- und kleineren Städten. Die Wasserwerkverwaltung thue mit den verfügbaren Mitteln, was gethan werden könne. Die Nachbewilligung wird genehmigt. — 11. Bewilligung von Kosten für Reparatur an der Rampe zwischen dem Regelhäuschen und dem Uferbahnhöfchen. Da die Rampe baufällig geworden ist, werden zur Reparatur 200 Mk. bewilligt. — 12. Zur Belebung des Grundstücks Altstadt 333 (Culmerstraße 26) werden 27000 Mk. nachgeschickt. Genehmigt wird ein Hypothekendarlehen von 18000 Mk. — 13. Neubau eines Stalles für das Fortkass Steinort. Vor einigen Monaten ist der alte Stall zusammengebrochen und es muß daher ein neuer gebaut werden. Die Kosten sind auf 3300 Mk. veranschlagt und der Bau soll dem Bauunternehmer Fiesel-Dameran übertragen werden. Die Bausumme ist aus den Beständen des Fortkass zu decken. Stv. Arousohn: Er höre hier erkaunte Bemerkungen über die Höhe der Bausumme. Erster Bürgermeister Dr. Kerken bemerkt in Betreffung des Oberförsters, daß der Stall Unterkast für Pferde, Raum zur Lagerung von Futter und eine Remisenabtheilung enthalten müsse. Der Bau sei so billig wie möglich veranschlagt und werde von dem Bauunternehmer Fiesel ganz billig ausgeführt, weil

